

Joh.D.Peters  
Hamburg-Wandsbek-Gartenstadt  
Pillauerstr. 7

Man müsste nach Rom gehen.

Personen:

Donatello

Bianca Anna

Benvenuta

Ghiberti

Luca

Niccolo Niccoli

Leonardo Brano

Verwalter

Tessa

I.

(Innenakustik - kleiner Raum)

B. Anna: Auf der Piazza werden sie sein..... und reden!

Benvenuta: Stört es Dich, Bianca Anna ?  
Diese Piazza Santa Trinita ist mehr als eine Strasse für die Künstler, sie ist Florenz. Verstehst du ? Das brauchen sie.

B. Anna: (verächtlich)  
Den Tratsch auf der Strasse ? Künstler ? Hungerleider sind sie. Und Donatello ist auch einer !  
(bitter) Weshalb ich wohl immer noch mit ihm herumziehe?

Benvenuta: Du liebst ihn.

B. Anna: Komm' mir nicht damit.  
Benvenuta, ich will berühmt werden und geachtet und.....

Benvenuta: Er hat dich unsterblich gemacht.

B. Anna: So ? Hat er ? - Woran merkt man das ? Du meinst die Judith ? Die Statue steht bei Cosimo Medici .. und fertig!  
Wer sieht sie, wer spricht davon? Und wenn schon, wer spricht von mir.  
Ein<sup>er</sup> Bildhauer lieben, ist ein erbärmliches Leben und was ein erbärmliches Leben ist, weiss ich, das wusste ich schon als kleines Mädchen. Dazu brauchte ich Donatello nicht.

Benvenuta: Na ja, aber, wem willst du das vorwerfen ? Ich versteh' dich nicht.

B. Anna: Das kann ich mir vorstellen. Du lebst mit Niccolo Niccoli das ist wenigstens ein Mann.

Benvenuta: (versonnen) Ja, er ist wunderbar.

B. Anna: (spöttisch) Etwas alt, nicht wahr ? Für meinen Geschmack jedenfalls. Aber dafür ist er berühmt und bekannt. Und bist auch berühmt, nur so durch ihn. Du bist für alle. Welt die Benvenuta von Niccolo Niccoli und das genügt.

**Befana:** Du brauchst nicht schön sein und nicht klug, deine Hüften können ruhig etwas breiter sein als gut ist. Überall tritt man dir mit Achtung und Ehre entgegen. Das lass ich mir gefallen. Aber wer kennt schon Donatello ?

**Benvenuto:** Er ist noch jung, du mußt ihm Zeit lassen.

**B. Anna:** Ach nee, läßt man mir vielleicht Zeit ? Wenn der berührt ist, bin ich eine alte Hexe, doch doch, ich werde einmal genau so aussehen wie meine Mutter. Da<sup>m</sup> nützt mir alle Berühmtheit nichts. Wahrscheinlich muß ich warten bis nach seinem Tode. Das dauert mir zu lange.

**Benvenuto:** Was soll Donatello tun ? Er würde dir das Leben leichter machen, wenn er könnte.

**B. Anna:** So ? Dann soll er sich beeilen. Ich weiß nicht was passiert, wenn er immer nur auf der Piazza steht und redet.

## II.

### (Überblenden auf Strassenlärm)

**Ghiberti:** Man müßte nach Rom gehen. Hier bleibt man immer ein armer Schlucker. Wollt ihr mir sagen, wovon wie man als Bildhauer oder Maler in Florenz zu Geld kommen soll ?

**Donatello:** Ghiberti, weshalb nicht in Florenz ?

**Luca:** Ich werde es auch hier schaffen. Donatello hat recht, weshalb nicht in Florenz. Man kann in jedem Beruf zu Geld kommen, wenn man sein Ziel nicht aus dem Auge verliert.

**Donatello:** Ah, dein Ziel ist, Geld zu verdienen ? Reich willst du werden und wohlhabend ? Das hättest du in einem anderen Beruf leichter gehabt.

**Luca:** Du weißt gut, dass ich es so nicht meine.

**Donatello:** Eben. Ihr alle redet davon, dass ihr reich werden wollt und meint es nicht so.

**Ghiberti:** Ich doch.

Donatello: Geht es dir schlecht ? Hast du Hunger ? Du kannst gern zu mir kommen. Bianca Anna wird dich schon mit durchbringen.

Ghiberti: Donatello, soviel wie du hab ich grad selbst noch.

Donatello: Dann bist du reich.  
Wir sind keine Kaufleute und keine Händler, wir leben von Meissel und vom Pinsel, das wissen wir. Wir haben das immer gewusst.  
Wenn der Kaufmann am Abend sein Geschäft abgeschlossen hat, dann bleibt ihm sein Gewinn. Das ist sein Lohn. Dafür hat er Gewürze gehandelt oder Tuch verkauft. Er kann die Tätigkeit des Tages in seinem Gewinn wiederfinden. Wenn wir gearbeitet haben, steht am Abend unsere Arbeit vor uns. Ein Bild oder ein Kopf in Marmor. Ich bin zufrieden damit.

Ghiberti: Ja, du.  
Du kämst am liebsten noch ebends im Schurzfell hierher. Dir macht es nichts aus, wenn du jahrein, jahraus in deiner kleinen armseligen Werkstatt hausen sollst.

Donatello: Wieso, wenn ich in ihr arbeiten kann ?  
Das genügt mir.

Ghiberti: (lauernd) Na, das alleine ja wohl auch nicht. Du hast Bianca Anna.

Donatello: (zögernd etwas) Gewiss.

Ghiberti: Kennst du eigentlich Leonardo Brano ?

Donatello: Natürlich, den Politiker.

Ghiberti: Donatello, er ist mehr als ein Politiker, er .....

Donatello: Kummert mich nicht. Sein Gesicht ist nichts für den Stein.

Ghiberti: Mag sein, dafür gefällt sein Gesicht den Frauen.

Donatello: Auch schon was.

Ghiberti: Bianca Anna ist eine Frau.

Donatello: (einfach) Und was für eine Frau. Aber müssen wir darüber sprechen. Ihr wisst, dass sie das Modell für meine  
Judith war.

- meine Judith war.
- Luca: (lachend) Wozu steht sie dir heute ?
- Donatello: Lass sie aus dem Spiel. Bianca Anna verdient unsere Achtung.
- Ghiberti: Das bestreitet keiner. Das wissen wir alle. Auch ... Leonardo Brano ..
- Donatello: Und ? - Warum der gerade nicht ?
- Ghiberti: Man sagt, er liebt Bianca Anna.
- Donatello: (ruhig) Das ist nur zu natürlich, ich liebe sie auch. Du meinst, ich wäre böse ? Ich bewundere seinen Geschmack. Und Bianca kann ich doch nicht für die Wünsche verantwortlich machen, die sie erweckt.
- Ghiberti: Und wenn Bianca Anna nicht mit dem Leben zufrieden ist, welches du ihr bieten kannst ?

### III.

(Überblenden Innenakustik)

- Bianca Anna: Donatello, willst du mich jetzt anhören ?
- Donatello: (abwesend)  
Ja, ja, - das müsste man ( rasche Schritte) - so ?  
ja, natürlich, jetzt hab ich's. Was ist ? Sagtest Du etwas Bianca ? (Schläge auf Stein)
- B. Anna: (auser sich) Das ist zuviel. (wirft eine Vase auf die Erde) So !
- Donatello: (ruhig) War das die Vase ? Ein schreckliches Ding. Ich mochte sie noch nie. Ich fand immer sie hatte etwas von einem Nachtopf. (Schläge auf Stein)
- B. Anna: Du Fisch ! Du Steineklopfer, du Barbar ! Du ! - - Du--  
Du - - oh, bin ich wütend !
- Donatello: (erstaunt) Ja ? Nun ist sie doch kaputt, wir brauchen schliesslich so etwas nicht. Wie gut. (Schläge auf Stein)
- B. Anna: (gefährlich ruhig) Willst du wohl für einen Augenblick mit deiner Arbeit aufhören ?

- Donatello: Nein, auf gar keinen Fall. Nichts gegen das Zertrümmer schlechter Vasen, aber .....  
Sieh, so wird der Kopf gut! (Schläge auf Stein)
- B. Anna: Kennst du Leonardo Brano ?
- Donatello: Hui!
- B. Anna: Der liebt mich.
- Donatello: Ja, das scheint sich runzusprechen.  
(Schläge auf Stein)
- B. Anna: Er ist ein reicher Mann.
- Donatello: Kunststück. Ein Politiker. (Schläge auf Stein)
- B. Anna: Ich würde es gut bei ihm haben.
- Donatello: Das kann man vorher nie wissen.
- B. Anna: Jedenfalls besser als bei dir.
- Donatello: (lacht etwas) Ja ? Und wenn er dich schlägt? Es gibt solche Männer.
- B. Anna: Das soll er versuchen.
- Donatello: So ? Ware mir nicht recht, wirklich nicht.
- B. Anna: Er hat mehr Geld als Du.
- Donatello: Das sagtest du schon.
- B. Anna: Für mich ist das sehr wichtig.
- Donatello: Woher willst du das wissen ?
- B. Anna: Ich weiss es eben!
- Donatello: Du hast noch nie Geld besessen.
- B. Anna: Wie sollte ich auch - bei Dir.
- Donatello: Sehr richtig.
- B. Anna: Hast du dir eigentlich schon mal überlegt, was später werden soll ?
- Donatello: (begeistert) Ja, da werde ich eine Gruppe von drei.....

- B. Anna: Hör auf.  
Du denkst nur an deine Steine. Ich will das nicht mehr.  
Nicht das hier. Der wacklige Tisch und diese erbärmlichen Sachen. (Rumpeln eines umfallenden Stuhles)  
Das kleine Loch hier. Noch bin ich jung und schön und Florenz hat Männer, die das zu schätzen wissen.  
Adios - (Tür heftig zu)
- Donatello: He! Die Tür muss auf bleiben.  
(Schläge auf Stein) (Kleine Musik)  
(Schritte. Klopfen an Tür)  
Ja? Komm rein. (Tür)
- Branco: Guten Tag, Donatello!
- Donatello: Tag. Lasst die Tür bitte auf, ganz auf. So ist's gut.  
(summt vor sich hin und schlägt auf den Stein)
- Branco: (räuspert sich) Ich bin Leonardo Branco.
- Donatello: Setzt Euch. (Schläge)
- Branco: Ich habe mit dir zu sprechen.
- Donatello: Bitte. (Schläge)
- Branco: Ich sah deine Judith.
- Donatello: In Palazzo Medici. Gefällt sie euch?
- Branco: Sehr. Beinahe so gut wie das lebende Modell.
- Donatello: Ihr versteht nichts von Kunst. Die Statue ist besser. Ich wäre ein schlechter Bildhauer, wenn Bianca Anna so schön sein könnte wie der Stein.
- Branco: Ich hätte sie gern. Verstehst, du, deshalb komme ich zu dir.
- Donatello: Ja, aber Cosimo wird sie nicht herausgeben. Die Judith gehört ihm, er hat sie von mir gekauft.
- Branco: Ich will nicht die Judith von Cosimo.
- Donatello: Ach so, ihr wollt eine Copie? Tut mir leid, ich mache nichts zum zweiten Mal. (Schläge)

- Brano: (unbeherrscht) He, Donatello, stellst du dich so dumm. Sag mir, was ich für dich tun kann. Wir werden einen Weg finden, beide zu unserem Recht zu kommen.
- Donatello: (erstaunt) Wie meint er das ?
- Brano: Ich weiss, dass alle Dinge ihren Preis haben. Du müsstest mir deine Bedingungen nennen. Es wird eine Lösung geben.
- Donatello: Ich könnte euch ein anderes Standbild schlagen.
- Brano: I c h w i l l B i a n c a A n n a !
- Donatello: Hört, Leonardo Brano, von mir könnt ihr eine Statue bekommen.
- Brano: Ist das dein letztes Wort ?
- Donatello: (nebenbei) Wenn ihr weggeht, vergesst nicht die Tür aufzulassen, das Licht fällt gerade so richtig.

(Schläge auf Stein)

#### IV.

(Blende auf Aussenakustik - Garten)

- Benvenuta: ..... und da bist du weggelaufen und willst ihn nie wiedersehen.
- BiAnna: Weshalb ärgert er mich auch so.
- Benvenuta: Du willst dir also, wenn ich dich recht verstanden habe, einen reichen Mann nehmen ? Etwa diesen Leonardo Brano ?
- B. Anna: Ich kann ihn nicht ausstehen.
- Benvenuta: Aber er ist reich -
- B. Anna: Es muss ja nicht gerade Brano sein. Warum soll man nicht einen Mann lieben können, der nebenbei auch noch reich ist ? Sowa muss es doch geben!
- Benvenuta: Sicher. Nur -
- B. Anna: Er braucht ja auch nicht ganz reich zu sein. Sieh mal, Benvenuta, bei dir ist es doch auch so.....



- Benvenuta: ..... dass ich einen Humanisten liebe, dafür kann ich nichts. Die sind selten reich, wenn du das meinst.
- B. Anna: Du warst noch nie bei uns. Unser ganzes Haus besteht nur aus Werkstatt. Überall stolpert man über Steine, und Marmor, und Hämmer und Meissel.  
Hier, sieh mich an, das ist mein bestes Kleid.
- Benvenuta: Ein schönes Kleid.
- B. Anna: Ja, natürlich. Aber es ist auch mein schlechtestes, und wenn ich morgens auf den Markt komme und Ziegenkäse kaufe, sagen die Händler: " Bianca Anna, das Kleid steht dir von Tag zu Tag besser!"
- Benvenuta: (lacht) Diese Händler, sie meinen es nicht böse. Sie verlieren lieber einen Kunden als die Gelegenheit, sich über ihn lustig zu machen.
- B. Anna: Aber dir sagt man so etwas nicht.
- Benvenuta: Weil ich mich nicht darüber ärgern würde.
- B. Anna: Du würdest auch. Dein Niccolo ist ein berühmter Mann und das ist der Grund, weshalb man es gar nicht erst wagt, dir so etwas zu bieten.
- Benvenuta: Aber, aber. Erstens bin ich nicht seine Frau und zweitens wäre ich dann ja auch noch lange nicht " Frau Humanist", sondern immer noch Benvenuta.
- B. Anna: Dabei nimmst du an jedem Empfang teil, den man in Florenz für die Berühmtheiten gibt.
- Benvenuta: (stöhnt) Ja, leider!  
(lachend) Weisset du, wir waren in der vergangenen Woche erst in Mailand bei Tartaglia eingeladen. Niccolo Niccoli war noch weniger darüber begeistert als ich.
- B. Anna: Und ?
- Benvenuta: Es ging alles ganz gut.  
Nur beim Abschied erklärte er: "Es war reizend von uns, dass wir gekommen sind!"  
(Beide lachen)
- B. Anna: Ich werde wohl zu Donatello zurückgehen.

Benvenuto: Grossartig!  
Hoffentlich ist er nun nicht beleidigt.

B. Anna: Donatello? Ich bin ihm schon mindestens ein halbes  
Dutzendmal weggelaufen.

Benvenuto: Das lässt er sich gefallen?

B. Anna: Er hat es bis heute noch nie gemerkt.

Benvenuto: Du Ärmste!

B. Anna: Er ist wie ein kleiner Junge, weist du, wenn er  
seine Steine hat und seine Arbeit, dann hört und  
sieht er nichts anderes.

Benvenuto: Dich auch nicht?

B. Anna: Dafür sorg ich schon, keine Angst.  
(Kleine Pause)

Weisst du was, Benvenuto, Donatello muss eben auch ein  
berühmter Mann werden, wir müssen besser wohnen und  
reich sein und man muss uns überall hin einladen,  
wie auch, und überhaupt ....

Benvenuto: Ich glaube, du siehst das zu leicht.  
Wenn es so einfach wäre für einen jungen Mann, dazu  
gehört nicht nur Glück, sondern auch viel Energie.

B. Anna: (bestimmt) Die hab' ich!

V.

(Blende Zwischenmusik - Strasse wie am Anfang)

Ghiberti: Man müsste nach Rom gehen, hier in Florenz ist nichts  
zu machen.

Luca: Was ist denn? Du hast doch gut zu tun?

Ghiberti: Naja, die letzten Tage habe ich ja einen Gartenengel  
gemacht für Guasparre. Erst hatte er grosse Töne  
in Kopf und dann war ihm der Preis zu hoch. Ich bleib  
dabei, in Florenz ist nichts los.

- Lucas: Sieh dir Donatello an, ist er in Florenz was geworden ? Hat er ein Landgut ?
- Ghiberti: Was hat er ?
- Lucas: Ein Landgut ! Eine Villa in Mugello und ein Landgut mit einer Meierei. Sein grosser Gönner, der Cosimo Medici hat es ihm geschenkt.
- Ghiberti: Geschenkt ?
- Ja, der Cosimo ist nicht knauserig. Bei dem hat man es nicht nötig, erst zum Metzger zu gehen, um den Preis von einem Lammkotelett festzustellen. Deshalb kommt Donatello auch schon seit Wochen nicht auf die Piazza.
- Luca: Das ist nichts mehr für ihn, Grundbesitz verpflichtet.
- Ghiberti: Wir werden ihn besuchen gehen in Mugello, klar, er ist unser Freund, wenn er sich auch nicht verabschiedet hat als er ging.
- Luca: Ich weiss nicht, ob er noch Wert auf uns legt. Aber meinetwegen, wann denn, morgen ?
- Ghiberti: Morgen geht es noch nicht. Ich will erst von diesem Guaspearre das Geld haben.
- Luca: Ist es viel ?
- Ghiberti: Wie soll ich heute schon wissen, wieviel ich morgen oder übermorgen nehmen muss, das richtet sich nach dem Metzger.
- Luca: Was hat der damit zu tun ?
- Ghiberti: Lieber Freund, ich richte meine Preise nach den Arbeitsunden, die ich für einen Stein gebrauche, und ich bin es seit Jahren gewohnt, den Preis eines Lammkoteletts pro Stunde zu nehmen.
- Luca: (lacht) Ein Gartenengel gegen Lammkoteletts.
- Ghiberti: (brummig) Sag ich doch. In Florenz kann man keine Seide spinnen.

VI.

(Ländliches Anwesen, Hühner, Kühe etc. Aussenakustik)

Ghiberti: Das ist ja ein prächtiges Haus.

Luca: Mit allem, was man sich denken kann. Die Lage allein!  
He! Donatello!

Donatello: Luca! Ghiberti! Freunde!

Ghiberti: Na also!  
Tag, Donatello, kommen wir ungelegen.

Donatello: Guten Tag, ihr Lieben! Nein, wie ich mich freue!

Luca: Wir hörten nichts von dir und dachten uns, wie wollten  
einmal sehen, wie es Dir und Bianca Anna ginge!  
Wir sind ja überrascht! Du hast wohl alles, was du  
brauchst?

Donatello: Ja.

Die Felder, die Villa, die Meierei, die Ställe,  
die Geräteschuppen, alles komplett und gut ausge-  
rüstet.

Ich bin der Nachbar, den ich mir wünsche.

(Lachen der drei)

Kommt, Bianca Anna wird ja staunen. (Tür -Innenakustik)

Bianca, sieh wer uns besucht?

(Schritte)

B. Anna: (erfreut) Endlich lässt sich mal jemand sehen.

Guten Tag, Ghiberti, was macht die Arbeit. Tag Luca!

Beide: Guten Tag, Bianca Anna.

Luca: Du siehst ja grossartig aus.

B. Anna: Danke.

Setz euch. Ich werde sofort für eine Kleinigkeit zu  
essen sorgen. Ihr habt euch sicher viel zu erzählen.

(spöttisch) Was macht die Piazza Santa Trinita?

Ich bin gleich wieder da. (Schritte vom Mikro weg)

VII.

- Ghiberti: Du, Donatello, ich habe damals einmal etwas über Bianca gesagt, was nicht gerade nett war.
- Donatello: Vergessen ! Mach dir darüber keine Gedanken !
- Lucas: Ich habe ganz den Eindruck, ihr kommt jetzt gut miteinander aus. Nun gibt es sicher keine Meinungsverschiedenheiten mehr zwischen Bianca und dir.
- Donatello: Meinungsverschiedenheiten ? Oh doch, sogar sehr oft.
- Lucas: Aber es geht schnell vorbei ?
- Donatello: Tschä, das ist eben das Geheimnis, ich sag ihr nie etwas davon. (Gelächter)  
Wir wollen diesen Wein trinken, eigenes Wachstum.  
(Einschenken Gläser)  
Auf unsere Freundschaft. (Ernst) Auf Florenz.
- Ghiberti: Auf die Kunst !
- Donatello: (milde) Auf die Kunst!
- Luca: Hm. Wenn alles in deinem neuen Leben so gut ist wie dieser Wein \*
- Donatello: Es - es geht . Ja, es ist alles sehr schön. Ich kann mich nicht beklagen. Nur manchmal kommt es mir noch etwas unwirklich vor. Ich glaube nicht, dass alles mir gehört. Und es ist eben doch ein ganz anderes Leben als ich es gewohnt war. (Klopfen)

VIII.

- Verwalter: Oh ! Stör ich ?
- Donatello: (zögernd) Nein, das sind Freunde von mir aus Florenz, mein Verwalter.
- Verwalter: Ja, es ist nur, die Buntscheckige ist gequollen.
- Donatello: Ach ?
- Verwalter: Ja, sie hat Gas im Leib.
- Donatello: Ehm !
- Ghiberti: Ist das schlimm ?

- Verwalter: Man muss sie stechen. Das ist es. Aber das Gas muss aus dem Leib raus. Wenn man weiss wie, ist das Stechen eine Kleinigkeit.
- Donatello: Wer soll es machen ?
- Verwalter: Das ist egal, die platzt sonst.
- Ghiberti: Oh!
- Donatello: Eine Kuh kann doch nicht platzen ?
- Verwalter: Die Buntscheckige kann, sie hat zuviel Klee gefressen.
- Donatello: Du hättest aufpassen müssen, dass sie nicht zuviel Klee bekommt.
- Verwalter: Bekommt ? Die bekommt überhaupt keinen Klee, die hat sich den selbst geholt vom Feld, sie ist ausgebrochen.
- Luca: Habt ihr sie schon eingefangen ?
- Verwalter: Klar! Aber nun ist sie gequollen.
- Donatello: Dann musst du sie stechen.
- Verwalter: Hm - und wenn sie dabei verreckt ?
- Donatello: Sie ist die beste Kuh!
- Verwalter: Das nicht, sie steht trocken.
- Donatello: Also, was soll geschehen ?
- Verwalter: Ihr müsst es bestimmen.
- Donatello: (wütend) Wozu habe ich denn einen Verwalter ?
- Verwalter: (beleidigt) Kühe gehen mich nichts an, nur Feldbestellung.
- Donatello: Und wer ist für die Kühe ?
- Verwalter: Der Schweizer.
- Donatello: Dann soll der sich um die Buntscheckige kümmern.
- Verwalter: Der ist nicht da. Ihr habt ihn nach Florenz geschickt.

- Donatello: Ich ?
- Verwalter: Ja, die Steine holen, den Marmor.
- Donatello: Ach so, das ist der Schweizer.
- Verwalter: Hm.
- Donatello: Schliesslich kann ich nach Florenz<sup>2</sup> schicken, wenn ich will.
- Verwalter: Ja, wer soll nun die Buntscheckige stechen ?
- Donatello: Zum Donnerwetter, mach was du willst!
- Verwalter: Gut. Ich werde warten bis der Schweizer zurückkommt.
- Donatello: Und wenn er zu spät kommt ?
- Verwalter: Ich hab ihn nicht nach Florenz geschickt ?
- Donatello: Ich glaube, du gehst jetzt besser.
- Verwalter: Ja, ich wollt ~~noch~~<sup>auch</sup> nur Bescheid gesagt haben.  
(Tur)
- Luca: Netter Mann.
- Donatello: (stöhnt) Dieser Kerl.
- Ghiberti: Er hat es raus, Feindschaften auf den ersten Blick zu schliessen.
- Luca: Und wenn sie nun platzt ?
- Ghiberti: Ein Glück, dass ich keine Küche habe.  
(Klopfen)

IX.

- Donatello: Ja ? (Tur)
- Tessa : (schnell ohne Pause und Betonung)  
Hier sind sie. Ich such sie schon überall. Guten Tag.  
Ich muss Futter haben. Körner für die Hühner und  
Kleie für die Enten. O Gott im Himmel, wenn ich  
daran denke, was ich noch alles zu tun habe.  
Ich finde es wirklich nicht nett von Ihnen, dass  
sie gähnen, wenn ich mit wirklich wichtigen Dingen

zu ihnen komme. In Florenz sind die Eierpreise gestiegen, mir kann es ja egal sein, aber ich hätte zu doch gern gewusst, weshalb der Schweizer nicht Eier mitgenommen hat, wenn er sowieso hinfährt. Nein, wirklich, dass sie schon wieder gähnen. Ich denke nur an die Rentabilität, wo ich das gar nicht nötig habe, denn ich bin ja nur geblieben und ich habe das extra gesagt, weil ich ein Fixum bekomme. Sie sollten mir wirklich erzählen, wie es mit dem Futter wird, anstatt zum drittenmal .....

Donatello: Tessa! Wir bekamen doch erst Futter, Anfang der Woche.

Tessa: So, Anfang der Woche, die Tiere wollen aber jeden Tag ihren Teil. Glauben Sie vielleicht, ich fress die Körner. Messer Donatello, ich bin eine anständige Frau und alle auf dem Meierhof können das bezeugen.

Donatello: Dagegen sagt doch niemand etwas. Kannst du dich nicht selbst um das Futter kümmern?

Tessa: Was nicht noch alles! Die Rodeländer haben den Pips. Im Kükenstall sind Sandflöhe. Jede Nacht holen die Ratten mir die jüngsten Küken unter der Glucke weg. Der Satanskerl von Verwalter lässt doch das Dach vom Entenhof nicht reparieren! Und nun soll ich mich auch noch um das Futter kümmern? Ich tue weiss Gott alles, weiss Gott, mehr, als man von mir verlangen kann. Und was hat man davon? Undank und schlechte Behandlung. Jawohl, ich sage schlechte Behandlung! So etwas bin ich nicht gewöhnt. Sie gähnen ja schon wieder.

Donatello: Tessa! Ich habe gar nicht gegähnt, kein einziges Mal, ich wollte nur etwas sagen.

Tessa: Das kennt man. Stundenlange Reden halten und unsereine kommt nicht zu seiner Arbeit. Tut mir leid, dafür habe ich keine Zeit. (Tür mit Knall zu)

Ghiberti: Wie gut, dass ich keinen Meierhof habe!

Donatello: Ja, ja, (Schritte) Wer ist denn das, schon wieder!  
(Tür)



E.

- Donatello: Ach so, du bist es, Bianca!  
Was ist denn ?
- B. Anna: Ach, ich hatte Ärger mit der Köchin.
- Donatello: Aha, erstaunlich, wieviel Möglichkeiten zum Ärgern so ein Anwesen hat.
- B. Anna: Sie ist eine unverschämte Person!
- Donatello: Sicher.
- B. Anna: Ich hab es ihr aber auch gesagt, man kann sich schliesslich nicht alles gefallen lassen.
- Donatello: Die Frage ist nur, ob es einen Sinn hat.
- B. Anna: Sie hat gekündigt !
- Donatello: Das dachte ich mir. Und wer soll nun kochen ?
- B. Anna: Wir werden uns eben etwas behelfen müssen.
- Donatello: Gern. Aber sie kocht <sup>auch</sup> ~~noch~~ für die Leute, für den Verwalter und für Tessa.
- B. Anna: Wir könnten ja Tessa bitten, vorübergehend die Küche zu übernehmen.
- Donatello: Dann noch lieber den Verwalter.
- Luca: (parodiert) Ich bin für die Felder da!
- Donatello: Eben. Und Tessa für die Meierei und für die Hühner, die den Pips haben und für die Enten mit dem schadhaften Dach auf ihrem Haus, welches der Satanskerl von Verwalter nicht reparieren lässt und der Schweizer muss die Buntscheckige stechen, die hat nämlich Gas im Leib, musst du wissen.
- Ghiberti: Sag mal, Donatello! Weiso ist es denn gerade an dem Tag, an dem wir Dich besuchen kommen so ?
- Donatello: Das liegt weniger an dem Tag an sich, als eben daran,

dass es hier jeden Tag dasselbe ist. Von der ersten Minute an, die wir hier sind. Ich muss mich um die Feldbestellung kümmern, um Futter für das Vieh und kranke Kühe um verlauste Pferde, um schadhafte Gebäude, um den Verwalter, um Tessa, um den Schweizer, sie haben sich alle verschworen, mir das Leben sauer zu machen.

Ghiberti: Ist denn da nichts zu machen ?

B. Anna: (entschlossen) Doch. Ich werde zu Cosimo Medici gehen.

Donatello: Wie soll der uns helfen können ?

B. Anna: Wenn uns überhaupt zu helfen ist, dann kann er es ! Ich hatte da so einen Gedanken ! Lass nur, es hat keinen Zweck, es mir auszureden, wir gehen morgen mit deinen Freunden nach Florenz und ich spreche mit Cosimo. Bei der Gelegenheit werde ich meine Freundin Benvenuta aufsuchen.

## XI.

(Garten des N.N.)

N.N.: (älterer Mann) - - - siehst du, Benvenuta, dann war ich plötzlich schon 38 und hatte immer noch nicht geheiratet.

Benvenuta: Und weshalb habt ihr es dann nicht getan ?

N.N.: Der durchschnittliche Junggeselle von 38 bleibt es meistens für sein ganzes Leben.

Benvenuta: Wieso ?

N.N.: Weil keine halbwegs kluge und hübsche Frau jemals einen ernsthaften Versuch macht, <sup>ihm</sup> ~~ihnen~~ zu heiraten.

Benvenuta: Messer Niccolo, ihr macht euch lustig über mich.

N.N.: Nein, nein, ich hätte in jungen Jahren heiraten sollen, so eine Frau wie dich.

Benvenuta: Mich ? Ich habe viel zu breite Hüften.

N.N.: Nein, und wenn, dann erkläre mir, wie du sie vor mir versteckt hast ?

~~Erster~~

Benvenuta: Breite Hüften versteckt man am besten durch einen tiefen Ausschnitt. (Lachen)  
(Schritte)

N.N.: Wir bekommen Besuch, deine schöne Freundin Bianca.

XII.

B. Anna: Guten Tag, Benvenuta, entschuldigen Sie Messer Niccollo, dass ich störe.

N.N.: Keine Rede davon, guten Tag Bianca Anna.

Benvenuta: Ich freue mich, dass du wieder mal in Florenz bist.

B. Anna: Ja, ich hatte etwas mit Cosimo Medici.

N.N.: Deshalb siehst du so glücklich aus.

B. Anna: Er ist ein wunderbaren Mensch.

N.N.: Das ist er. Na, Benvenuta, wollen wir etwas essen, unser Gast wird auch hängig sein ?

Benvenuta: Ich weiss nicht, ob Bianca Anna mit dem zufrieden ist, was wir ihr bieten können. Wir haben wenig Geld im Haus.

N.N.: Tja, Reichtümer darfst du bei uns nicht erwarten, Bianca.

Benvenuta: Verzieht! Aber solltet ihr nicht mal mit Cosimo reden ?

N.N.: Es ist noch nicht nötig -  
du muss wissen Bianca, ich habe Cosimo einige Gefälligkeiten erweisen können, Lappalien betreffs seiner Bücherei und so, da schreibt er mir doch diesen Brief -

(liest) "Messer N.N., ihr habt bei mir einige sehr hohen Werte deponiert, die mit Zins und Zinseszinsen ein Konto ergeben, das nie überzogen sein wird, soviel ihr auch immer abheben möget."

B. Anna: Das ist echt Cosimo Medici !

N.N.: Ich bin glücklich, dass ich die Güte dieses Mannes

nicht in Anspruch zu nehmen brauche. So lange wir noch Brot und Oel und Ziegenkäse haben, was sollen wir da mit seinem Geld.

B. Anna: Man könnte denken, Donatello zu hören.

N. N.: Was macht Donatello ? Wie geht es ihm ?

B. Anna: Er ist mitgekommen. Wo wird er sein ? Auf der Piazza Santa Trinita, wahrscheinlich.

Benvenuta: Und rede~~t~~.

B. Anna: Stört es dich, Benvenuta, die Piazza Santa Trinita ist mehr als eine Strasse für sie. Sie ist Florenz !  
(Lachen der ~~Personen~~<sup>Frauen</sup> - Ausblenden)

### XIII.

(Strasse wie im Anfang.)

Donatello: ~~Man~~ Mir ist, als wär ich nie hier weggegangen.

Ghiberti: Na na, so lange lebst du ja noch nicht in Mugello.

Donatello: Musst du jetzt davon sprechen. Ich brauche nur daran zu denken, was in der Zeit meiner Abwesenheit alles passiert ist.

Luca: Bestimmt sind alle Kühe geplatzt.

Ghiberti: Und alles Geflügel verhungert.

Luca: Und alle Leute samt Verwalter und Tessa weggelaufen.

Donatello: Hört auf, dieses Landgut hat mich noch früh genug.

Ghiberti: Was mag Bianca mit dem Medici aufgebracht haben ?

Donatello: Keine Ahnung. Sie wollte es ja nicht sagen. Wahrscheinlich neue Plagen.

Ghiberti: Du glaubst, sie hätte noch mehr Land und Vieh und so aus dem Bankier herausgeholt.

Donatello: Das wollen wir nicht hoffen.

Luca: Frauen wie Bianca sind sehr für Besitz. Man sagt, - es ist

ein Spass, aber ich finde, nicht ganz ohne Wahrheit - man sagt, 70 % allen Vermögens befände sich direkt oder indirekt in der Hand von Frauen.

Donatello: Der Rest von 30% ist dann sicherlich in der Hand von Junggesellen. (Gelächter)

XIV.

B. Anna: Was gibt es zu lachen ?

Luca: Ach, - eh - für Donatello nicht viel - fürchte ich.

B. Anna: Sobald ihr wieder auf der Strasse gehen können, seid ihr sofort wieder wie die Gassenjunge.  
Donatello, ich glaube, wir müssen gehen.

Donatello: Was hast du bei Cosimo erreicht ?

B. Anna: Alles, was ich wollte, deshalb müssen wir auch gehen.

Ghiberti: Na, denn, lebt wohl.

B. Anna: Nein, nein, mein Freund, du und Luca ihr werdet mitkommen.

Luca: Keine zehn Pferde kriegen mich noch einmal auf das Landgut.

B. Anna: Wer spricht von dem Landgut. Ich habe mit Cosimo Medici vereinbart, dass er die Villa, das Gut und die Meierei zurücknimmt und uns dafür unser kleines Häuschen mit Donatellos Werkstatt wiedergibt. Und ~~denn~~ werdet ihr mitkommen und ~~unser~~ einrichten helfen.

(Geschrei.)

Donatello: Ist das wahr ? Und - und - alles ist wie früher und der Verwalter.... ?

B. Anna: Der Verwalter soll meinetwegen die Tessa heiraten, mir kann es egal sein.

Donatello: Es ist also alles wieder so wie es war, wir sind nicht mehr reich und ich kann wieder arbeiten ?

B. Anna: Ja, Donatello ! Du kannst wieder arbeiten und wir werden wieder glücklich sein, denn wir sind wieder arm.

Ghiberti: (Versonnen) Ihr seid wieder arm ? Wie könnt es in Florenz auch anders sein. Man müsste nach Rom gehen.